

erklangen, jeweils an den Karfreitagen, 1887 die Johannes-Passion und 1890, 1892, 1894, 1896 sowie 1898 die Matthäus-Passion. 1895 führte Wermann erstmals die H-Moll-Messe auf und wiederholte diese 1897. Am Karfreitag des Jahres 1900 brachte er eine Passion von Heinrich Schütz zur Aufführung, und zwar in der Bearbeitung von Carl Riedel.²²⁾

1889 und 1891 setzte er sich für das Oratorium »Christus« von Friedrich Kiel ein, und 1899 stand die »Totenfeier« von Herzogenberg nebst dem 2. und 3. Teil des »Messias« von Händel auf dem Programm.²³⁾

Nach dem Kreuzkirchenbrande von 1897 wurden die Gottesdienste der Kreuzgemeinde in die Frauen-, Annen- und Reformierte Kirche sowie in das Evangelische Vereinshaus verlegt. Im Herbst 1897 konnte die Interimskirche in der Lindengasse, die 2000 Personen Platz bot, als provisorisches Gotteshaus für die Kreuzgemeinde genutzt werden. Die Vespere fanden nach dem Brande sonntags um 2 Uhr nachmittags in der Sophienkirche statt.²⁴⁾

In einem längeren Schreiben vom 2. Mai 1900 zog Wermann eine Bilanz seines 25jährigen Wirkens als Kreuzkantor. Er hebt darin hervor, daß er besonders darauf stolz sei, dem Dresdner Publikum mit dem Kreuzchor so viele Novitäten zu Gehör gebracht zu haben.²⁵⁾

Das Postskriptum dieses Schreibens stimmt uns allerdings nachdenklich. Es heißt da: »Noch erlaube ich mir mein Befremden einmal darüber auszudrücken, daß die Dresdner Presse meine Bestrebungen so selten unterstützt, ja ich kann fast sagen, nie unterstützt. Wie hält dagegen die Leipziger Presse auf den Thomanerchor, der in keinem Stücke besser, vielfach nicht einmal so gut ist, wie der Kreuzchor.«²⁶⁾

1886 spielte Wermann mit dem Gedanken, das Kreuzkantorat niederzulegen. Ihm war die gutbesoldete Stelle des Leiters einer größeren Musikschule angetragen worden. Zum Glück nahm Wermann von dem Unterfangen Abstand. Ein längeres Schriftstück vom 2. Juni 1886, das an einen unbekanntenen Journalisten gerichtet ist, enthält eine Fülle von Einzelheiten aus dem Lebenslauf von Wermann, die dieser offenbar in die Presse lancieren wollte, um seinen künstlerischen Standort in Dresden zu befestigen.²⁷⁾ Als besonderes Verdienst rechnet sich Wermann an, die Kreuzchorvesperen, namentlich in der kalten Jahreszeit, so attraktiv gestaltet zu haben, daß durchschnittlich 3000 bis 4000 Besucher in diese Veranstaltungen strömten.²⁸⁾ Dadurch und zum anderen durch die hervorragende musikalische Qualität der Karfreitagsaufführungen sei es ihm gelungen, die Kreuzkirche zu einem Zentrum evangelischer Kirchenmusikpflege in Sachsen erhoben zu haben. Wermann verweist in diesem Zusammenhang auf die Rezensionen eines Musikkritikers, der die Dresdner Aufführungen als »viel besser« einschätzte, als »wir sie öfters in Leipzig und anderwärts hörten«.²⁹⁾

Wermann veranlaßte im Jahre 1876 den Druck der Vesperprogramme. Dadurch flossen der Kreuzgemeinde zusätzliche Einnahmen zu.

Wermann war ein sehr vielseitiger und hochgebildeter Musiker, dem man ein großes pädagogisches Geschick nachrühmte. Er verfaßte eine theoretische Schrift »Ueber Tonbildung,